

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inzeratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit tag. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 93

Dienstag, 2. August 1904

43. Jahrgang.

## Wir sollen uns abfinden.

Herr v. Koerber mutet unserer Volke eine sonderbare politische Hirnrissigkeit zu; wir sollen nämlich gegenüber seiner planmäßigen Entdeutschungsarbeit, gegenüber der Betätigung eines Systemes, das in allen Belangen der Staats- und Heeresverwaltung deutschfeindliche, slavische Zukunftspolitik treibt, immer die Rolle des -- „Gescheiterten“ spielen, der immer nachgibt, um immer wieder und noch weiter zurückgedrängt und bedrückt werden zu können. Jedesmal, wenn eine gar zu gewalttätige slavifizierende Regierungsmaßregel des Herrn v. Koerber die berechnete Entrüstung der weitesten deutschen Volkskreise wachrief, kommen die Offiziösen dahergehritten und ermahnen in den ihnen zugänglichen Blättern unser Volk, doch um des -- „Friedens“ willen nachzugeben und wieder einmal zu schweigen, denn die Rolle des Deutschen sei es nun einmal in diesem Staate, sich in nationaler Beziehung staatsflug erwürgen und in steuerpolitischer Hinsicht sich bis aufs Hemd ausziehen zu lassen. Genau so, wie in bereits unzähligen anderen Fällen, verhält sich die Regierung des Herrn v. Koerber auch gegenüber der tiefen Erregung, die infolge der neuesten Slavifizierungsmaßregeln durch das ganze deutsche Schlesienland zittert und die Ruhebedürftigsten zum Aufstehen zwingt. Die Deutschen sollen die Folgerungen aus den veränderten Tatsachen ziehen und sich abfinden! So lautet die Weisheit der Beschwichtigungshofräte. Nun gibt es im Lande Schlesien etwa 100.000 Tschechen, und für deren Schulen fehlen angeblich die Lehrkräfte. Es melden

sich aber in Troppau bei der dortigen tschechischen Präparanden-Prüfungskommission keine Kandidaten! Daraus wird ein dringendes Bedürfnis gefolgert. Nun sind in Wien vielleicht auch 100.000 Tschechen. Die Tschechen werden es schon fertig bringen, sich da auch den „notgedrungenen Forderungen“ an die durch das slavische Heßsystem „veränderten praktischen Tatsachen“ anzubequemen, und wenn die Herren Hartel und Koerber auch in Wien eine tschechische Lehrerbildungsanstalt oder tschechische Parallelklassen in der Hegelgasse errichten, sollen die Deutschen aus „Besonnenheit“ jede Protestbewegung dagegen unterlassen? Und wenn es den Tschechen einfällt, in Brünn oder Olmütz eine tschechische Universität zu erlangen, gäbe es den geehrten Besonnenheits-Ratgebern zufolge nichts Klügeres, als auch da sich den „veränderten praktischen Tatsachen“ anzubequemen, statt „Negationspolitik“ zu treiben.

Ja, wenn das starre Negationspolitik ist, Ruhe im eigenen Land gegen die unablässig auf „Veränderung der praktischen Tatsachen“ abzielenden tschechischen Eroberungs-Triks zu fordern, dann ist jede Abwehr, „Negation“ ohne Aussicht, ohne Berechtigung. In Niederösterreich stehen über 110 Schulen ohne Lehrer. Vergebens verlangt der Landtag staatliche Lehrerbildungsanstalten, deren das Land schon zwei unterhält. Für Niederösterreich kräht jedoch kein Kulturhahn im Kultusministerium. Aber weil neuestens erst slavische Hähne in Schlesien krähen und — im Lande will ja die tschechische Bevölkerung deutsche Schulen — allenfalls für ein paar Duzend Schulen Lehrer fehlen könnten — (die

tschechischen Schulen sind mit Lehrkräften tatsächlich überhäuft), zeigt die Regierung eine geradezu rührende Fürsorge, daß die wasserpolakische Kultur nicht verdürste! An der Wiener Technik herrscht skandalöser Raummangel; aber für einige Duzend tschechischer Techniker müssen in Brünn alljährlich Hunderttausende hinausgeworfen werden. In Wien verlassen angeichts trostloser Zustände die besten Geister die Universität; für Herstellung würdiger Zustände hat da die Regierung kein Geld; aber weil die Tschechen wieder das Kulturwerkel drehen, wird mit den Tschechen wieder gehandelt und gehandelt wegen einer tschechischen Truguniversität in Mähren. Mit diesem dummen, eflen Schwindel von Kulturbedürfnis wird unausgesetzt Fangball gespielt und da sollen die Deutschen in ihren Städten auf ihre Kosten und auf Risiko ihrer Fensterscheiben sich mit veränderten Tatsachen abfinden. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht und wenn Herr von Koerber unser Volk durch endlose Drangsalierungen noch länger „erzieht“, kann die Regierung und das Hoffschranzement einmal vor die Tatsache gestellt sein, daß sich der Deutsche in Oesterreich auch mit Gefühlen abgefunden hat, die dem Astopatrioten ein traditionelles Grauen bereiten. Mit allzugroßer Deutlichkeit sehen wir die Taten des Systems Koerber vor uns und nur der Einfältigste dürfte heute noch über die letzten Ziele des Systemes Koerber im Unklaren sein. Wenn wir aber wissen, was für ein Schicksal man dem deutschen Volke in Oesterreich bereiten will, drängen sich uns von selbst die politischen Konsequenzen auf, die wir Deutsche daraus zu ziehen haben!

Nachdruck verboten.

## Schritt für Schritt.

Geschichte einer Familie.

Roman von Georg Freimut.

(12. Fortsetzung.)

Jetzt waren sie da. Es wurde draußen an die Haustür geschlagen, eine rauhe Stimme begehrte Einlaß. Da waren sie schon, um ihn abzuholen und auf das Blutgerüst zu zerrn. Es war keine Täuschung; auch Katharine hatte es gehört. Sie stand auf und kleidete sich notdürftig an. Da richtete er sich mit einem jähen Ruck in die Höhe und sah ihr mit starren Blicken zu. Ha! auch sein Weib — sie wollte ihnen öffnen, den Henkersknechten, und ihn in ihre Hände geben, weil er nun doch einmal ein Mörder war.

„Was willst Du?“ rief er mit bebender Stimme.

„Franz, der Vater kommt heim und kann nicht ins Haus. Ich will ihm aufmachen.“

Sie nahm ein Licht und ging hinaus.

„Der Vater, haha!“ rief er mit irrem Lachen — er wußte es besser.

Und dann lauschte er mit offenem Munde und vorgestrecktem Halbe gespannt in den Flur hinaus.

Als die Bäuerin am nächsten Morgen in das Gesicht ihres Mannes sah, wurde sie ernstlich besorgt um seine Gesundheit. Und als dann der Arzt um die gewohnte Stunde am Gehört vorbeifuhr, um seine Kranken im Nachbarorte zu besuchen, lauerte sie ihm auf und bat ihn, nach ihrem Manne zu sehen.

„Er wird mir noch verhungern“, sagte sie. „Drei Tage hatte er keinen Bissen gegessen und ist schon nahe daran, den Verstand zu verlieren.“

Der Arzt meinte, er werde wohl schwerwiegend geworden sein, ließ sein Gefährt warten und ging mit der Bäuerin.

Franz stand im Flur des Wohnhauses, als er Katharine mit dem Arzt über den Hof schreiten sah. Er erkannte den Mann nicht, der da neben seiner Frau herging; aber er hatte sofort das Gefühl, daß er feinetwegen käme. Und urplötzlich stürzten alle die Gedanken der Furcht, die ihn während der ganzen Nacht gequält hatten, wieder auf ihn ein. Die harmlose Gestalt des Arztes wurde für ihn zum Verschworenen, der nur gekommen wäre, um ihn des Verbrechens anzuklagen und ihn seinen Feinden auszuliefern. Aber er wollte nicht. Die Henkersknechte mit den bluttriefenden Händen sollten ihn nicht haben, sie sollten ihn nicht auf das Gerüste schleppen können, eher wollte er selber.

Und in plötzlichem Entschlusse wandte er sich um und stürmte, ehe die Nahenden ihn bemerken konnten, durch die hintere Tür hinaus aus dem Hause, durch den Garten, durch den Weinberg nach dem Flusse hinab. Er wußte selbst nicht, was er wollte, wohin er rannte — nur das war klar in ihm: fort von denen, die nach ihm suchten, die ihn vor den Henker bringen wollten! Und auf einmal stand er am Wasser. Ruhig wälzte der Fluß seine Wellen dahin, sie brachen sich plätschernd am Ufer, und es kuckte und gurgelte in der Tiefe wie ein Klang aus alten Märchenreichen. Aber in der Seele des Mannes, der da ins Wasser stierte,

klang nichts wieder von all dem Weben und Raunen der Wassergeister. Er sah nur seine Verfolger, er hörte ihren Schritt näher und näher, Gestalten tauchten um ihn auf, die nach ihm faßten mit langen, langen Armen. Seine Angst stieg aufs höchste. Hier gab es kein Entrinnen, hier mußten sie ihn ergreifen und ihn vor den Richter schleppen. Alle hatten sie sich von ihm gewandt, weil er ein Mörder war — auch sein Weib. Aber sie sollten ihn doch nicht haben — er hatte noch einen Freund, und der würde ihn erretten vor ihnen allen.

Der Fluß war flach an seinen Ufern, eine dicke Lage Sand zog sich bis weit nach der Mitte zu. Aber nur wenige Schritte von ihm entfernt stieg ein kleiner Felsen empor, der ein Stück in das Wasser hineinragte. An seinem Fuße hatten sich die Wellen weit eingewaschen, die Strömung war stärker hier, es war eine der tiefsten Stellen. Er kannte sie genau. Vor ihr hatten sie sich als Knaben beim Baden besonders in acht nehmen müssen, und seit der Zeit, als hier einmal einer ertrunken war, waren sie nie wieder in ihre Nähe gekommen. Aber jetzt war sie ihm gerade recht. Und plötzlich stand er oben auf dem Felsen und stürzte sich ohne Besinnen hinab in die Tiefe.

Hochauf spritzte die Flut und benetzte den Felsen bis weit in die Höhe — dann war alles wieder still. Die Wasserreise schlossen sich enger und enger um sein Grab und friedlich murmelnd rauschten die Wellen über seinen Todeskampf.

Als am anderen Morgen die Waldarbeiter, die eine halbe Stunde unterhalb einen Abhang lichteteten, an ihre Arbeit gingen, hatte sich in den

## Politische Umschau.

### Inland.

#### Eine sonderbare Volkspolitik.

Kürzlich flatterte die Meldung auf, die Regierung beabsichtige die Errichtung welscher Parallelkurse an der Wiener Hochschule. Die Regierung mochte wohl selbst fühlen, daß die Zeit für die Vollendung ihrer Verwelschungspläne doch noch nicht reif ist und deshalb ließen ihre Organe über diese zu dreiste Provokation auch nichts weiter verlauten. Auch mag sie wohl erwogen haben, daß es im Falle der Verwirklichung dieser Idee an der Wiener Hochschule, an deren deutschem Charakter ohnehin schon genugsam genagt wird, zu Demonstrationen und Tumulten kommen würde, deren Tosen bis in die Hofburg vernommen werden könnte. Das fehlte ja gerade noch, daß man an die deutsche Hochschule in Wien zu den übrigen auch noch das welsche Messer legt! Was soll man aber dazu sagen, daß ein deutsches Blatt diesen aufreizenden Gedanken sogar warm verfißt? Es ist das „Salzburger Tagblatt“, welches sich nicht schämt, eine Politik der Verwelschung zu predigen, der Errichtung welscher Parallelkurse in Wien das Wort zu reden! Man wird gut daran tun, von rassistischer Seite so bald als möglich diese Auslassung des rassistischen Blattes von den Hochschülern der Partei zu schütteln, ansonsten sie selbst bezichtigt werden müßte, „programmatisch“ mit der Verwelschung der ohnehin schon arg verflachten Wiener Hochschule einverstanden zu sein!

#### Der Gipfel magyarischer Borniertheit.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus machte gestern der magyarische Abg. Götvös (Banffy-Partei) von dem kostbaren Menschenrechte, sich nach Belieben — blamieren zu dürfen, den ausgedehntesten Gebrauch. Es war in fortgesetzter Debatte über das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums, als der genannte Abgeordnete zuerst über das beliebte Thema „Erdröpfung alles Nichtmagyarischen schon in der Schule“ in der satissam bekanntesten hunnisch-avarischen Weise dozierte, worauf sich der würdige Sohn des ungarischen Globus an der deutschen Musik „rieb“. „Der Minister“, sagte Götvös, „habe über Musikpflege überhaupt nicht gesprochen, wo doch die germanische Musikpflege einen größeren Schaden (!) verursache wie das Deutschtum, die Dynastie, der Hof und das Heer zusammengenommen. In der königlich-ungarischen Oper besteht ein wahnsinniger Wagnerkultus, der Kultus einer Musik, die uns ganz fremd ist, die eine pathologische Verirrung (!) ist und nirgends als in Deutschland eine Pflege finden könnte. Selbst ungarische Romanzen Beißhys werden nach der verrückten (!) Wagner'schen Musik komponiert. Wer in die gottlose (!) Musikakademie hineinkommt,

verlernt jedes ungarische nationale Empfinden. Die Musikakademie verfolgt geradezu den Zweck, ungarische Künstler für das Ausland heranzuziehen.“

In einem solchen Tone spricht der Hunne von der deutschen Musik, von den Werken eines Meisters, der der Welt ein neues musikalisches Evangelium spendete, dessen Töne von Erdteil zu Erdteil rauschen. Aber wer will im Ernste rechten mit der pathologischen Verirrung eines Herero aus dem Halbafien jenseits der Leitha!

### Ausland.

#### Vor dem Bruche mit dem Papste.

Aus Paris wird berichtet: Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die zwischen der französischen Regierung und dem Heiligen Stuhle in Betreff der Bischöfe von Laval und Dijon gewechselten Schriftstücke. Besonders erwähnenswert ist ein Schreiben des Ministerpräsidenten Combes, worin dieser den Minister des Aeußern, Delcassé, benachrichtigt, daß der demnächst abzuhaltende Ministerrat die zum Schutze der Würde der Regierung zu ergreifenden Maßnahmen prüfen soll. Ministerpräsident Combes macht Mitteilung von einem Schreiben des Kardinals Vanutelli an den Bischof von Laval, worin dieser unter sonstiger Suspendierung nach Rom berufen wird. Combes weist nach, daß diese Befehle und diese Drohungen sich wiederholt haben. Der Ministerpräsident hält dafür, daß dieses Vorgehen den gefaßten Entschluß zeige, herauszufordern und das Konkordat durch Mißachtung der Rechte der französischen Regierung zu kündigen. „Ich bin entschlossen“, schreibt der Ministerpräsident, wenn diese Briefe nicht zurückgezogen werden, die Beziehungen zu dem Heiligen Stuhle abzubauen.“ Der Minister des Aeußern, Delcassé, beauftragte drahtlich den französischen Geschäftsträger, dem Kardinal-Staatssekretär eine Note zu übermitteln, die ankündigt, daß Frankreich beschloßen habe, die Beziehungen abzubauen, die durch den Willen des päpstlichen Stuhles nunmehr gegenstandslos geworden sind. Die Drahtung fügt hinzu: „Wir erachten die Mission des apostolischen Nuntius für beendet.“

#### Der Krieg in Ostasien.

Aus Tschifu gekommene Meldungen wußten Sonntag und Montag davon zu erzählen, daß Port-Arthur bereits in die Hände der Japaner gefallen sei. Diese Nachricht hat sich bisher nicht bestätigt. Noch ist Port-Arthur nicht gefallen, aber soviel steht fest, die Japaner haben tatsächlich den Schlußangriff begonnen und gedenken ihn bis zur Einnahme der Festung fortzuführen. Der Angriff begann laut „Morning Post“ am 28. Juli, Tags darauf wurden die Forts Shuihsihing und Urlungshan genommen.

Allerdings meldeten die Chinesen, die Freitag Port-Arthur in Dschunken verließen, daß die Japaner schon die Stadt genommen hätten. Sie konnten zwar keine Einzelheiten melden, aber ihre Angaben lauteten übereinstimmend, daß ein großer japanischer Sieg errungen wurde. Das Feuer zu Lande und zu Wasser vom Dienstag bis Freitag wird von ihnen als grauenerregend beschrieben. Dasselbe habe Freitag abends nachgelassen, zu welchem Zeitpunkte die Japaner das letzte Fort genommen hätten. Der japanische Konsul in Tschifu, wo diese Erzählungen kursierten, weiß noch nichts vom Falle der Stadt.

Darin stimmen aber sämtliche Berichte ohne Ausnahme überein, daß der Kampf auf allen Seiten wüthet und daß die Japaner eine Position um die andere genommen hätten. Sie verloren bei jeder Etappe viele Beute, giengen aber immer wieder vor. Ein Artillerieangriff von verblüffender Wucht wird vorgenommen. Der Hagel von Stahl, der in die dem Untergange geweihte Festung fällt, übertrifft alles, was die Kriegsgeschichte gekannt hat. Vierhundert schwere Geschütze schießen aus außerlesenen Positionen. Bestätigt erhält sich auch das Gerücht, daß ein Angriff auf die russische Torpedoflottille erfolgreich war. Russische Flüchtlinge melden, daß drei russische Zerstörer japanischen Torpedos zum Opfer fielen. Nachträglich wird sodann bekannt, daß am 24. Juli zwei große russische Dampfer von je 6000 Tonnen mit Zivilisten im schweren Nebel, von einem Zerstörer geleitet, die Ausfahrt wagten. Japanische Schiffe umringten sie und nahmen sie, nachdem sie die weiße Flagge gehißt. Der Zerstörer und die beiden Rauffahrer wurden zur japanischen Flotte gebracht.

Vom mandchurischen Kriegsschauplatz wird berichtet, daß in der Gegend südlich von Haitschöna seit Freitag gekämpft wird. Es handelt sich um den Versuch des 5000 Mann starken Nachtrabs, der zu Datschitschao geschlagenen russischen Armee, sich zu retten. Langsam vollzieht sich der Rückzug und gefahrvoller wird die Lage der Nachzügler mit jedem Tage. Die Japaner begannen Freitag den Angriff mit starkem Artilleriefeuer und schoben die Infanterie längs der Bahn vor. Von Doku wird berichtet, daß er zwei Kolonnen von je 5000 Mann auf der linken Flanke westlich von Datschitschao hat. Seine Vortruppen stehen bei einer Steinbrücke etwa sieben Meilen von Datschitschao. Die Japaner haben nur wenig Beute bei diesen Operationen verloren, weil sie jeden Angriff vorsichtig mit sorgfältiger Ausnützung des Terrains durchführen.

Die „Russ. Teleg. Ag.“ gibt in einer vom 1. d. datierten Drahtung bekannt, daß am Vortage General Koller durch eine Granate getödtet wurde. — Der Zar fährt demnächst nach Libau, um von der baltischen Flotte Abschied zu nehmen.

Wurzeln eines mächtigen Baumstumpfes ein Leichnam gefangen. Sie zogen ihn aus Land und erkannten in dem Toten den jungen Sternhofer. Da bauten sie eine Bahre, legten ihn darauf und trugen ihn hinauf nach dem Gehöft.

Es war noch früh am Morgen, als sie mit ihrer Last durch das Hoster schritten. Niemand bemerkte sie; Katharine saß in der Stube, das Gesicht in den Händen vergraben und weinte. Unter dem Gesinde ging es eben von Mund zu Munde, daß der Herr noch immer nicht heimgekehrt sei.

Mitten auf dem Hofe wurden die Männer von dem alten Sternhofer eingeholt, der taumelnd und vor sich hinschimpfend schon eine Weile hinter ihnen hergegangen war, ohne daß sie es gemerkt hatten. Jetzt trat er zu ihnen heran:

„Wen bringt Ihr da?“ fragte er mit lallender Stimme.

Aber gleich darauf hatte er ihn erkannt.

„Ah, den Franz!“ fuhr er fort, indem er immer von der einen auf die andere Seite hinüber-taumelte. „Ist er denn voll? Er kann nicht mehr gehen . . . da ist er voll . . . Nur da hinein mit ihm . . . ins Bett — dann geht's schon wieder! Er ist voll — schab't nichts . . . bin ich auch . . . ich auch.“

Die Männer erfaßte ein Grauen. Sie trugen den Toten ins Haus.

### Behtes Kapitel.

Als kaum eine Stunde vergangen war, wußte es das ganze Dorf: der junge Bauer vom Sternhofe hatte sich das Leben genommen. Ja, das wußten

sie ganz genau, daß er nicht verunglückt war, sondern daß er sich wirklich selber ins Wasser gestürzt hatte. Niemand hatte es gesehen — aber da war kein Zweifel möglich.

Und warum hatte er es getan? War es nicht dasselbe Wasser, wo damals — — Ja, ja, es gab noch eine Gerechtigkeit! Es war kein Zweifel darüber, daß ohne jenen ersten Tod nicht der zweite gewesen wäre.

Und auf einmal erwachten alle die Stimmen wieder, die so ungestüm nach dem Tode des armen Nähmädchens fragten und die in der letzten Zeit nur geschlafen hatten. Wer hatte es damals getan und wer war diesmal schuld? Oder war es eine Strafe des Himmels, der den Mörder an der eigenen Familie auch einen solchen Tod fühlen lassen wollte?

„Der Falsche war's, der Falsche!“ sagte Adam Bloch. Er hatte jene stürmische Herbstnacht noch immer nicht vergessen und die lange Zeit, die schon dazwischen lag, hatte seine Ueberzeugung nicht zu brechen vermocht, daß der Löwenwirt der Mörder sei.

Doch Arnold nahm den Tod des Bruders ruhig hin. Er war wohl sehr erschrocken, als man es ihm erzählt hatte; aber er trauerte nicht. Nur daß der Tod wieder einmal dagewesen war, entsetzte ihn. Er zitterte jetzt vor dem Tode, ja vor dem Gedanken daran. Ein Schrecken überkam ihn und maßlose Angst, wo man von Tod und Sterben sprach — seit damals.

Nur von dem einen Tode sprach er noch immer und immer, mit geheimer Angst und doch so gern, wie die Kinder, die mit wonnigem Grausen zu-

sammengehockt in der Dämmerstunde sich an ihren Spulgeschichten nicht satt hören können. Von dem einen Tode, von dem sie damals behauptet hatten, daß er von seiner Hand gekommen wäre. Davon wollte er noch immer Neues hören. Er hatte sie nun bald alle gefragt: den Pfarrer und den Lehrer, den Amtmann und Katharine, die Fuhrknechte in der Schenke und die Tagelöhner auf dem Felde — aber es war ihm alles nicht genug. Er mußte ja, daß es noch so viel darüber zu sagen gab — doch er wollte es von den anderen hören.

So war es denn kein Wunder, daß nicht nur dem Pfarrer der Gedanke gekommen war, Arnold wußte mehr von jenen Tagen als die anderen alle; er wußte etwas, das für fremde Ohren nicht taugte. In der Seele dieses Mannes mähte etwas vor sich gehen, das er vergebens den forschenden Blicken anderer zu verbergen suchte, das bald eine quälende Angst schien vor drohendem Unheil, bald eine schüchterne Neue über eine schwere Schuld, die auf seiner Seele wie eine Last lag, etwa ein Mord? War es etwa der Mord, der ihre Herzen nun fast zwei Jahre bewegte, der auf ihnen lastete wie eine eigene Schuld, der wie ein düsterer Schatten über dem ganzen Dorfe lag, weil er noch ungefühnt war? Und man rief sich alles ins Gedächtnis zurück, was den Löwenwirt vor Gericht belastet hatte. Man dachte an den Haß, den er gegen die arme Näherin gehabt, an das Bündnis mit dem erbitterten Vater, wobei er versprochen hatte, die Unwürdige nicht auf dem Sternhofe einzuziehen zu lassen. An die Behauptung Adam Blochs dachte man, der seinen Kopf darauf setzte, dem Löwenwirt zu jener Stunde

**Tagesneuigkeiten.**

(Vorrichtung zum Uebermitteln von Nachrichten oder Signalen von oder nach fahrenden Eisenbahnzügen.) Eine Einrichtung, welche es den auf der Strecke befindlichen Zügen ermöglicht, mit der Station oder mit einem anderen auf der Strecke befindlichen Zuge in direkte Verbindung zu treten, wird viel dazu beitragen, die Sicherheit des Verkehrs zu erhöhen, wenn sie einfach konstruiert ist und sicher funktioniert. Die zahlreichen elektrischen Kontaktsysteme, die erfunden wurden, um Zusammenstöße zu verhindern, sind eben viel zu kompliziert. Eine Einrichtung dieser Art rührt von einem englischen Erfinder her und hat die große Einfachheit der Konstruktion für sich. Hiernach ist, wie wir einer Mitteilung des Patent-Anwalt-Bureaus J. Fischer in Wien entnehmen, in Röhren aus Isolierungsmaterial, die oben offen sind und längs der Geleise gelegt sind, ein Leitungsdraht verlegt, an den die Leitungen der einzubeziehenden Stationen und Signalbuden angeschlossen sind. Der Leitungsdraht wird von einem Gleisstück umfaßt, welches mittelst eines durch Hebel und Zugstange von der Maschine oder dem Wagen aus bewegten Haken gefaßt wird, so daß sich hiedurch eine elektrische Verbindung mit dem Haken und den auf dem Zuge befindlichen Telephon- oder Signalvorrichtungen herstellt. Nach den gemachten Versuchen soll dieses System unter allen Umständen sicher funktionieren.

(Die Liebe . . . .!) Nur die Liebe ist imstande, die Dinge solchermaßen auf den Kopf zu stellen, wie dies in nachfolgendem Falle geschehen ist. Gewöhnlich begießen die verlassenen Geliebten in Frankreich ihre Exliebhaber mit Vitriol, in dem Städtchen Nive-de-Gier hat dies jedoch eine junge Dame aus guter Familie getan, weil ein junger Mann ihren Liebeswerbungen gegenüber taub geblieben war. Euphrasie Plegah hatte sich rasend in den allerdings schneidigen jungen Zacharias Merle verliebt und — moderne Jungfrau — ihm ihre Liebe gestanden. Sie wurde abgewiesen. Aber sie ließ sich nicht entmutigen, sondern setzte ihre Bewerbungen schriftlich oder mündlich fort, bis sie vernahm, daß Merle sich verlobt hatte. Jetzt griff die Abgewiesene, wie eine Verlassene, zum Vitriol, und verletzte den armen Merle ziemlich ernst. Sie entfloh den sie verfolgenden Passanten und fuhr mit dem nächsten Zuge nach Saint-Etienne, ist aber wenige Stunden später reuig zurückgekommen, um sich selbst zu stellen. Ihre Tat bereut sie allerdings noch nicht . . . .

(Auch ein Diebestrick.) Mme. Gouet, eine siebzehnjährige Dame, wurde dieser Tage von der Straßenbahn in Paris überfahren und getötet. Als bald knieten sofort zwei Frauen an der Leiche nieder und beklagten unter heißen Tränen und mit lautem Wehklagen den schrecklichen Tod ihrer

„Schwester“. Nur schwer konnte die Polizei sie von der Toten fortziehen . . . Später stellte es sich aber heraus, daß Mme. Gouet keine Schwestern und überhaupt keine weiblichen Verwandten hatte. Die Frauen waren — Diebinnen, die auf diese Weise die Tote beraubt, ihr eine goldene Uhr, eine silberne Schnupftabakdose und eine Börse mit einer großen Geldsumme gestohlen hatten.

(Bundes-Liederbuch.) Es dürfte in ganz Deutsch-Oesterreich wohl kein zweites Liederbuch geben, welches sowohl seinem Inhalte, als seiner Verbreitung nach mit dem von der Ortsgruppe Leitmeritz des Bundes der Deutschen in Böhmen herausgegebenen „Bundes-Liederbuch“ ver-glichen werden kann. Auf 288 Seiten bringt das Buch 193 Burschen-, Volks-, Turner- und nationale Lieder, wovon zahlreiche mit Noten versehen sind. Dabei ist das Werk geschmackvoll gebunden und kostet bloß 80 Heller; an deutsche Vereine wird es um 60 Heller per Stück abgegeben. Gerade jetzt zur Vakanzzeit, in welcher der langgestaltige Deutsche zum Wanderstab greift und allein oder mit gleichgesinnten Gesellen durch den Wald und Heide streift und ist ein Hinweis auf das empfehlenswerte Büchlein angebracht. Aber auch alle Gesangs-, Turn- und Studentenvereine, wie die Bundesortsgruppen und die Ortsgruppen anderer nationaler Schutzverbände (Schulverein, Südmart usw.) seien auf das prächtige und preiswerte Büchlein, dessen Reinertragnis ungeschmälert dem Bunde der Deutschen in Böhmen zufließt, aufmerksam gemacht. Bestellungen sind an die Ortsgruppe Leitmeritz des B. d. D. i. B. in Leitmeritz zu richten.

(Ein schreckliches Touristenunglück.) Aus Pontafel wird berichtet: Der Bauer Anton Forgiarini ging am 28. v. M. von Benzene ins Gebirge bis zu der Vertikheit, die Bombasino heißt. Dasselbst öffnete sich eine tiefe Schlucht und aus dieser hörte Forgiarini schwache Hilferufe. Er blickte hinab und gewahrte einen offenbar schwer beschädigten Touristen, der auf dem Geröll lag. Forgiarini erkannte bald, daß er ohne Leiter nicht in die Schlucht gelangen könne. Der Verunglückte bat ihn, Leute zu holen und erzählte ihm, daß er schon seit fünf Tagen und Nächten mit gebrochenen Beinen in der Klamm liege. Nun eilte Forgiarini, so rasch er konnte, in die nächste Ortschaft und alarmierte die Karabinieri. Mehrere derselben begaben sich unverweilt mit Stricken und Leitern auf die Unfallstelle, aber als sie dort eintrafen, war der Tourist bereits gestorben. Es scheint ein Herr aus Udine zu sein.

(Für eine Viertelmillion Brillanten gestohlen.) Einem Mitinhaber der Firma van Beer & van Boghout in Antwerpen wurden in dem Zuge Rotterdam—Antwerpen Brillanten im Werte von 262.000 Fr. gestohlen. Man nimmt an, daß der Bestohlene von den Dieben eingeschläfert wor-

den ist, da er an der Grenze zu Rosendahl von den Zollbeamten nur mit Mühe geweckt werden konnte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(Hirt und Herde vom Blitz erschlagen.) Man berichtet aus Südtirol: Auf der Alpe Bregolina im Comelicotale schlug der Blitz bei einem ganz plötzlich losbrechenden Gewitter in eine Schafferde, tötete 102 Schafe und verletzte den jungen Hirten Domenico Pasquale dergestalt, daß er im Laufe der Nacht starb.

(37.000 Mark für drei Sinne.) Aus London wird berichtet: Bei einem Eisenbahnunglücke im vorigen Jahre verlor der Tabakhändler Frederik Salomon aus Southport den Geruch, den Geschmack und das Gefühl; auch wurde er fast blind. Jetzt haben ihm die Behörden in Liverpool 37.000 Mark Schadenersatz zugesprochen.

(Der Glaseffer.) Eine unsinnige Wette wurde in einer Wirtschaft in Ottensen abgeschlossen. Mehrere Arbeiter besahen einen älteren Jahrgang der „Illustrierten Welt“. Bei dem Bilde, das einen Menschen darstellt, der Glas zerbeißt und herunter schluckt, erklärte ein Arbeiter, das könne er auch. Es wurde um einige Kunden „Röm un Beer“ gewettet. Der Arbeiter sollte die Scherben eines Schnapsglases aufessen. Er machte sich sofort an die Arbeit. Schnell wurde ein Glas zerkleinert und der „Mann mit dem Straußenmagen“ hatte bereits die Hälfte verschluckt, als er plötzlich zum Boden stürzte. Blut quoll ihm aus Mund und Nase. Glassplitter hatten ihm die Speiseröhre zerschnitten. Er liegt jetzt im Krankenhaus in bedenklichem Zustande darnieder.

(Vor den Augen der Geschwister ertrunken.) Aus Rann wird berichtet: Vor einigen Tagen badete die 16jährige Marie Drenel, Grundbesitzerstochter aus Altendorf, Gemeinde Wisel, in dem stellenweise sehr tiefen Sotlasluß in Gesellschaft ihrer jüngeren drei Geschwister, wobei sie in einer Tiefe von drei Metern ertrank, da zur Hilfeleistung gerufene Personen nicht rechtzeitig auf dem Unglücksorte eintreffen konnten.

**Eigen-Berichte.**

Rann, 30. Juli. (Feuer.) Freitag früh brach im Wohnhaus des Grundbesizers Jakob Güns in Prevole, Gemeinde Raspreinitz, Feuer aus, welches das Wohnhaus und das nebenstehende Wirtschaftsgebäude vernichtete, wodurch Güns einen Schaden von 2000 Kronen erlitt. Das Feuer entstand durch eine mangelhafte Küchenfeuerung.

Buttenberg, 29. Juli. (Schadenseuer. — Flucht des Schuldigen.) Vorgestern kam beim Grundbesizer Johann Roschar in Terbe-goszen in einem knapp beim Wirtschaftsgebäude befindlichen Strohhause Feuer zum Ausbruch, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das Wirtschaftsgebäude und die Schweinestallungen

am Stege begegnet zu sein. Und warum sollte das nicht wahr sein? Adam Bloch war nicht der Mann, der in so folgenschweren Dingen leichtsinnig war; man konnte ihm wohl glauben. Oder etwa, weil der Knecht beschworen hatte, daß sein Herr nicht aus dem Hause gekommen war an jenem Abend? Was konnte man auf diesen Schwur geben? War es nicht ganz auffällig gewesen, daß Boas wenige Tage, nachdem man seinen Herrn aus der Haft entlassen hatte, plötzlich verschwunden war? Er hatte sein Bündel geschnürt und war abgereist. Niemand wußte warum und wohin. Nach Amerika, hatte es geheißt. Auch an den blauen Fleck dachte man wieder, den der Arzt am linken Handgelenk der Leiche gefunden hatte. An der Stelle, wo man fest zugreift, wenn man jemand wehrlos machen will. Man erinnerte sich wieder an die Aussagen einer Magd aus dem „Löwen“, die später ihren guten Freundinnen erzählt hatte, daß der Herr am Tage nach jener Herbstnacht ihr so seltsam vorgekommen sei, unruhig, aufgeregter, und so wunderliche Reden geführt habe. Und endlich an alles das, was man die Zeit her am Löwenwirt beobachtet hatte, sein verändertes Wesen, seine Begier, nur immer von dem einen zu reden und zu hören, was sein ganzes Haus auszufüllen schien bei Tag und Nacht. Und nun zuletzt noch all das Unglück auf dem Stern-hofe — eine Strafe des Himmels, weil eine Blut-schuld auf dem Hause lag.

Alles war so klar am Tage — warum griff das Gericht nicht ein, um den Schuldigen zu strafen, der unter ihnen umhüpfte mit erhobener, frecher Stirn, den sie alle kannten, den Gott gezeichnet

hatte mit dem Male des Mörders? — Wochen gingen dahin, unruhige, bange Wochen.

Auf dem Wege, der einsam hinter den Gärten weg zwischen Feldern und Wiesen nach der Stadt führte, kam ein Mann auf den „Löwen“ zuge-schritten. Er ging hastig, ohne sich umzusehen, auf sein Ziel los. Offenbar wollte er nicht erkannt sein; denn so oft ihm jemand begegnete, blieb er stehen und sah wie in Gedanken zurück auf den Weg, den er gekommen war, um sein Gesicht nicht zu zeigen. Aber er hätte dessen wohl kaum bedurft, um nicht erkannt zu werden. Von seinem Gesicht war nichts zu sehen als ein Paar unruhig blickender Augen in tiefen Höhlen; denn er hatte den Rockragen emporgezogen und seinen breiten Hut tief in die Stirn gedrückt. Dabei lag etwas Fremdländisches in seiner Erscheinung; doch wenn man wieder sah, wie er an Kreuzwegen und anderen ungewissen Stellen ohne sich zu bedenken immer den richtigen Pfad einschlug, mußte man glauben, daß er in der Gegend wohl bekannt sei.

Als er vor der geschlossenen Tür stand und die Hand auf dem Drücker hatte, zögerte er einen Augenblick, als überlegte er noch einmal, ob er nicht lieber umkehren sollte — dann drückte er in raschem Entschlusse die Klinke nieder und trat ein.

Er trat in die Gaststube. Sie war leer. Es war ja noch früh am Morgen. Auch von den Wirts-leuten war niemand zu sehen. Er zog einen Stuhl unter einem der Tische vor und setzte sich. Dabei hatte er den Rücken gegen die Tür gelehrt, die nach dem Innern des Hauses führte, so daß man ihm von dort aus nicht ins Gesicht sehen konnte. Den

großen Hut behielt er auf dem Kopfe und den Kragen in die Höhe geschlagen. Und er stützte den Kopf auf beide Hände und die Ellenbogen auf den Tisch und stierte schweigend vor sich nieder.

Er brauchte nicht lange zu warten. Hastig wurde die innere Tür aufgerissen. Arnold trat ein. Mit Neugier und Mißtrauen sah er auf den Fremden.

„Morgen!“ sagte er gezwungen. Und als der Gast den Gruß nicht erwiderte, trat er auf ihn zu, schlug ihn leicht mit der Hand auf die Schulter und sah ihm ins Gesicht. Aber in tödlichem Schreck fuhr er zurück. Er wurde erbsüß und mit weit geöffneten Augen stierte er auf den Mann am Tische.

„Was — willst Du — hier, Boas?“ rief er mit heiserer Stimme. „Du — bist — wieder — da?“

„Ja, ich bin wieder da!“ erwiderte der frühere Hausknecht vom „Löwen“.

Noch immer konnte sich Arnold nicht fassen; hastig stieß er hervor:

„Was willst Du? Warum bist Du wieder-gekommen?“

„Warum ich wiedergekommen bin?“ Er fuhr plötzlich von seinem Sitze empor und stand hoch-aufgerichtet vor dem andern. „Das will ich Dir sagen, Löwenwirt: Weil ich drüben kein Glück ge-funden hab', weil mir Dein Geld, Dein verfluchtes Geld, keinen Segen gebracht hat, denn es klebt ja Blut daran. Ja Blut — und darüber konnte ich nicht hinweg.“

(Fortsetzung folgt.)

samt allen darin befindlichen Futtervorräten und Fahrnissen vernichtet wurden. Der angerichtete Gesamtschaden wird auf 6920 Kronen geschätzt. Der Betroffene ist mit einem Betrag von 5400 Kronen versichert. Das Feuer ist durch unvorsichtige Bedienung der dort tätig gewesenen Dampfdrehmaschine des Franz Mühlich aus Drahorn zum Ausbruch gekommen. Der Maschinenwärter Michael Kozar ergriff nach dem Ausbruch des Feuers nach Ungarn die Flucht.

Mureck, 1. August. (Postalisches.) Mit heutigem Tage wird beim hiesigen Post- und Telegraphenamt der Landbriefträgerdienst für die Orte Unter- und Ober-Rakitsch mit täglicher Begehung (exklusive Sonntag) eingeführt und aus diesem Anlaß in Ober- und Unter-Rakitsch je ein Briefkasten aufgestellt.

Gleichenberg, 1. August. (Theater.) Den Reigen der Gastspiele setzte Fräulein Paula Wirth, erste Liebhaberin und Salondame vom Kaimundtheater in Wien, fort. In dem prächtigen Lustspiel „Komtesse Guckel“ bot sie im Vereine mit dem brillanten Bonvivant, Herrn Karl Hübsam, in der Titelrolle eine vollwertige Leistung voll künstlerischer Eigenheit und Natürlichkeit. Die Gastin versteht es, das Publikum für sich zu gewinnen durch ihr temperamentvolles Spiel. Im Verein mit dem Gaste und den Hauptdarstellern des gewiß bevorzugten Ensembles wurden den Zuhörern Genüsse bereitet, für die man der rührigen Direktion L. Schmid besten Dank weiß. Die einzelnen Szenen wirkten packend und zeigten der stürmische Applaus, der oft kein Ende nehmen wollte, wie sehr das Publikum, welches sich diesmal in erfreulicher Weise etwas zahlreicher eingefunden hatte, die Leistungen der Darsteller zu würdigen verstand. Herr Lee bot als Hofrat Mittersteig eine erstklassige Figur; Ton, Gebärden und Sprache ließen den Künstler erkennen. Innig bewegte sich Fräulein Bayer als Gili. Herr Neut verkörperte den Landes-Kommissär v. Mittersteig und Fräulein Pistor die Klementine. Herr Werner wußte dem General Sumatschew viele Seiten abzugewinnen. In kleineren Episoden fanden Fräulein Greven und die Herren Romani und Schwarz Verwendung. Der Regisseur der Operette, Herr Hans Lichten war an seinem Ehrenabend Gegenstand lebhafter Ehrung. Die Benefize deutet, daß die Theaterfaison zur Neige geht.

Gleichenberg, 1. August. (Goldene Hochzeit.) Am 16. d. M. begeht das Ehepaar Josef und Maria Führer das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß findet am Vorabend in der Vereins-Restaurations ein Festkonzert statt, denn es gilt, den achtunddreißig Jahre wirkenden Kontrabassisten unserer Kapelle dadurch zu ehren. Am Festtage selbst versammeln sich die Festgäste um halb 10 Uhr vormittags im festlich geschmückten Kursaale, woselbst die offizielle Beglückwünschung erfolgen wird. Um 10 Uhr wird in der hiesigen Franziskanerkirche ein Gottesdienst abgehalten werden. Für die Durchführung der Festordnung bildete sich ein Komitee, welches sich zur Aufgabe machte, auch einem Zubelpaare der mittleren Volksschichten die Sympathien zum Ausdruck zu bringen. Eine recht bewegte und leider nur zu oft vom Unglücke heimgesuchte Vergangenheit hat dieses Zubelpaar aufzuweisen. Herr Führer hat am 12. April 1831 zu Gnas das Licht der Welt erblickt; er steht somit im 73. Lebensjahre. Seine Gattin aber ist 71 Jahre alt. Der Ehe sind 14 Kinder entsprossen, von welchen 9 leben. Enkel und Enkelinnen leben 13. Im Jahre 1866 sind beide Ehegatten abgebrannt und sie wurden ihrer Habe völlig ledig. Als sich die Bedauernswerten ein wenig erholten, folgte die exekutive Versteigerung der geringen Habseligkeiten, worauf beide Teile eine kleine Wirtschaft in Pappendorf nächst Graz pachteten und sich hierauf nach 6 Jahren dort ein kleines Anwesen käuflich erwarben. Von Gnas und Pappendorf aus pilgerte das Paar zur Sommerzeit während 4 Jahren fast täglich nach dem Kurorte. Er wurde 1866 für das Kurorchester verpflichtet, sie aber brachte Gemüse zum Verkaufe. Die Zurücklegung des dreistündigen Marsches täglich war für die Dauer nicht möglich. Im Jahre 1876 erbaute sich das Paar in der Sulz, Gemeinde Kurort Gleichenberg, ein Häuschen, das von ihm noch heute bewohnt wird. Im Jahre 1887 wurde Führer auch ausgeraubt und mußte sich der gewissenhafte Musiker von seinem Nachbarn die Kleider ausborgen, damit er nach Felzbach zu einem Konzerte, wohin ihn die Pflicht rief, gehen

konnte. In Fehring und Straden war er auch sehr oft zur Aushilfe. Das Zubelpaar erfreut sich noch heute voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit. Man kann nicht nur hochgestellte Männer ehren; auch solche aus niederen Klassen verdienen einen Tribut schuldiger Dankbarkeit und diesen wollen wir einem braven Musiker zollen. Unzählige sind die Gefälligkeiten, die Führer seinen Mitmenschen erwies, ohne hiefür des Dankes gesichert gewesen zu sein. Schwer war und ist sein Los; er ertrug es aber, umgeben von seiner getreuen Gattin und den liebenden Kindern und Kindeskindern. Wir schließen uns den Gratulanten an und wünschen dem Zubelpaare noch viele frohe Lebensjahre und wenn auch einstens seine klaren Augen brechen müssen, sein treudeutscher Charakter, seine Biederkeit und die edle Gesinnung werden im Geiste der Nachkommen fortleben und so rufen wir Dir, Du Zubelpaar, an Deinem goldenen Hochzeitstage entgegen: „Gott erhalte Dich bis zur diamantenen Hochzeit und weiter hinaus!“ S.

## Marburger Nachrichten.

(Ludwig Franz †.) Nach langem schweren Leiden starb am 30. Juli nachmittags im Alter von 60 Jahren der Großindustrielle Herr Ludwig Franz. Als Sohn einer alten, erbgewesenen Wiener Bäckerfamilie wurde der nunmehr Verstorbene im Jahre 1844 in Wien geboren. Er wandte sich der Mülerei zu, deren Betrieb er in den Mülereien Niederösterreichs gründlich kennen lernte. Sodann erwarb Herr Franz eine Mühle in Bruck a. M. und hierauf eine in Leibnitz, die er vergrößerte und zu einer der bestingerichteten und größten Kunstmühlen ausstattete. Im Jahre 1891 kam Herr Ludwig Franz nach Marburg, wo er bereits früher die ehemals Kriehuber'sche Mühle gekauft und in Betrieb gesetzt hatte. Drei Jahre später — 1894 — brachte Herr Franz die große Dampfmühle in Groß-Ranizsa käuflich an sich, unterzog sie einer fachmännischen Ausgestaltung und vergrößerte sie. Eben dort errichtete der Dahingeshedene auch ein großes Elektrizitätswerk. Zu wiederholtenmalen errangen die Franz'schen Mühlen von Marburg und Leibnitz auf Ausstellungen ehrende Preise und Auszeichnungen. Es wurde aber auch in allen Fachkreisen der Name des Dahingeshedenen immer ehrend genannt und außerordentlich war die Wertschätzung, die man seinem fachmännischen Wissen und seiner reichen Erfahrung entgegenbrachte. Die letzte Zeit seines Lebens war von einer schweren Krankheit verüstert, der er endlich unterliegen mußte. Die Beteiligung an der gestrigen Leichenfeierlichkeit war eine großartige; unter den Leidtragenden befanden sich u. a. Herr Bürgermeister Dr. Schmidler mit mehreren Gemeinderäten, Kreisgerichtspräsident Berkó, Staatsanwalt Nemanič, Exzellenz Nemethy, die Industriellen Götz, Rasko, Maidič (Gili), Direktor Wirt mit den Beamten und Arbeitern der Franz'schen Betriebe in Marburg, Verpflegungsverwalter Vereiter, der Oberstadthauptmann von Groß-Ranizsa, Deak, mit zwei Stadträten, die Beamten der Franz'schen Betriebe von Groß-Ranizsa etc., sowie zahlreiche sonstige Trauergäste. Die Leiche wurde zum Südbahnhofe gebracht, von wo sie nach Graz überführt wurde. Heute vormittags fand die Beisetzung der Leiche des Verbliebenen auf dem Zentralfriedhofe in Graz statt.

(Todesfall.) Gestern früh ist hier der k. k. Geldbriefträger i. P. und Hausbesitzer Herr Martin Rakonig im 87. Lebensjahre gestorben und wurde heute unter zahlreicher Teilnahme zu Grabe geleitet. Der Verbliebene, ein biederer Kärntner, erfreute sich allseitiger Beliebtheit. Nach einer dreizehnjährigen Militärdienstzeit, während welcher er auch am Feldzuge 1848 teilnahm, kam er zur Post in Marburg und diente hier durch fast 42 Jahre unter vier Amtsvorständen zur vollsten Zufriedenheit und ohne je einen Anstand gehabt zu haben. 1893 trat er, mit dem silbernen Verdienstkreuze ausgezeichnet, in den wohlverdienten Ruhestand, dessen er sich in einem eigenen Heime erfreuen konnte. In glücklicher Ehe lebte er fast 44 Jahre, bis ihn nun der Tod seiner trauernden Gattin nahm. Friede seiner Asche!

(Deutsch-evangelischer Gesangsverein.) Am Donnerstag abends findet nach der Probe wiederum eine Hauptversammlung statt, bei der die vom vorbereitenden Ausschusse fertiggestellten Sängungen durchberaten werden sollen. Dazu werden alle sangesfertigen und sangeskundigen Mitglieder unserer Gemeinde und alle Freunde unserer Sache

herzlich eingeladen. Es sei ausdrücklich nochmals bemerkt, daß der Gesangsverein ein gemischter sein soll; daß also die Damen ganz besonders eingeladen sind.

(Uebertretungsbewegung.) Im Monat Juli sind in der Stadt Marburg 17 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten, nämlich 8 Männer, 7 Frauen und 2 Kinder.

(Zehnte Hauptversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes.) Vortragsordnung zu dem Freitag, den 5. August, 8 Uhr abends bei Götz stattfindenden Begrüßungsabend. 1. Einzugsmarsch aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. 2. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von G. Rossini. 3. Südbahn-Liedertafel: „Ich bin ein Deutscher“, Männerchor von Rudolf Wagner. „Hüte Dich“, Männerchor von Girschner. „Die Post“, Männerchor mit Pison-solo von H. Schäfer. 4. „Kastelbinder-Walzer“ aus der gleichnamigen Operette von F. Behar. 5. Phantastie a. d. Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach. 6. Südbahn-Liedertafel: „In Lust und Loob“, Männerchor von F. Blümel. „Da lustige Steirabua“, Männerchor von F. Blümel. 7. „Aufforderung zum Tanz“ von R. M. v. Weber. 8. „Küssen ist keine Sünde“, Lied aus der Operette „Bruder Straubinger“ von E. Gysler. 9. Südbahn-Liedertafel: „Volkslieder aus den Alpen.“ 10. Potpourri aus der Operette „Frühlingstrost“ von Strauß-Reiterer. 11. „Burgfrauen-Polka“ von Max Schönherr. 12. „Unter dem Sternbanner“, Marsch von Sousa. — Vortragsordnung zu dem am Samstag, den 6. August, 8 Uhr abends, bei Götz stattfindenden Fest-Abend. 1. „Mit vereinten Kräften“, Marsch von Jockl. 2. Ouverture zur Oper „Rienzi, der letzte der Tribunen“ von R. Wagner. 3. Der Freiheitsgedanke in Wilhelm Tell. Zur 100jährigen Jubelfeier dieser Dichtung. Festrede von Herrn J. Jung-Wien. 4. Trompeteraufzug aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner. 5. Vortrag eines Bruchstückes der Dichtung Wilhelm Tell. Herr Prosch-Jägerndorf. 6. Marburger Männergesangs-Verein: „Muttersprache“, Männervoll- und Einzelgesang von E. S. Engelsberg. „Die Fahnenfeder nicht vom Hut“, „Im Maien“, aus der Biederreihe „Heinz von der Leichen“ von Rudolf Wagner. 7. Philharmonischer Verein: „Winzerchor aus den Jahreszeiten“ von F. Haydn. 8. Der Lehrer als Förderer des Volksbewußtseins. Herr Heinrich Bastian-Groz. 9. „Stimmt an mit hellem hohen Klang.“ (Scharlied.) 10. „Nachruf an R. M. von Weber“, Phantastie von Ludwig. 11. Marburger Männergesangs-Verein: „Das steirische Woska“, Männervollgesang von Rudolf Wagner. „Unsere Steiradiandln“, Männervoll- und Viergesang von F. Blümel. „Mir'n Fest'sammdrat'n“, Satz von J. N. Fuchs. 12. „Sang und Klang aus Steiermark“, Sammlung von steirischen Tänzen und Liedern, zusammengestellt von Ed. Wagner. 13. „Wenn alle untreu werden.“ (Scharlied.) 14. „Wienerleben“, Potpourri von R. Komzaf. 15. „Hast du dem Lied der alten Eichen.“ (Scharlied.) 16. Kaiser-Walzer von Bednarz. 17. Atlantic-Marsch von R. Schönherr. Musik der Südbahn-Werkstättenkapelle unter der persönlichen Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr.

(Mitteilungen aus dem Ortsausschusse der zehnten Hauptversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes.) Die meisten Mitglieder des Ortsausschusses haben sich bereits mit den Festkarten versehen; bis Donnerstag stehen solche noch in den Buchhandlungen — Preis 2 K. — zur Verfügung. Teilnehmerkarten für Nichtlehrer. Um irrthümlichen Meinungen vorzubeugen, wird es zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Teilnehmerkarten auch für Nichtlehrer in den Buchhandlungen aus Gefälligkeit abgegeben werden. Vom Empfangsausschusse. Die Mitglieder des Empfangsausschusses werden gebeten, bei der Auskunftsstelle ihre Festabzeichen — eine grün-weiße Rosette — am Donnerstags in der Auskunftsstelle in Empfang zu nehmen und sich, wie es ihre Zeit gestattet, beim Empfange der Festgäste auf dem Bahnhofe zu beteiligen. Abzeichen für den Ortsausschuß: Die Abzeichen für den Ortsausschuß wollen bei der Auskunftsstelle in der Haushaltungsschule, Elisabethstraße 16, bezogen werden. Einladung zum Besuche der Ausstellung: Die P. T. Besitzer der Festkarte werden aufmerksam gemacht, daß ihnen die Ausstellung im Gebäude der Mädchenbürgerschule am Domplaz offen steht. Bekanntlich wird diese Lehr-

und Vermitteiausstellung am Freitag, den 5. August um 8 Uhr vormittags eröffnet. Der Bezug der Festschrift: Wer eine Teilnehmerkarte gelöst hat, hat damit gleichzeitig das Recht auf den Besitz der Festschrift. Gegen Vorweisung der Teilnehmerkarte wird die Festschrift in der Auskunftsstelle, Haushaltungsschule in der Elisabethstraße ab Donnerstag ausgefolgt.

(Festaufführung des Philharmonischen Vereines.) Am Donnerstag, den 4. d. abends 8 Uhr findet die Hauptprobe mit Orchester für den Festchor aus den „Jahreszeiten“ für die Festversammlung des Lehrerbundestages statt. Die geehrten Mitwirkenden, Damen und Herren, werden ersucht, zu dieser letzten Probe pünktlich und vollständig erscheinen zu wollen.

(Eine berechtigte Anfrage an die Geistlichkeit.) Aus häuerlichen Kreisen erhielten wir folgende „Anfrage an die Herren Geistlichen am Lande“, um deren Veröffentlichung wir ersucht werden: „Warum sind die geistlichen Herren nicht schon vor wenigstens 14 Tagen mit Bittprozeffionen um den schon damals sehnsüchtig erwarteten Regen ausgerückt? Warten die Herren bis das Barometer fällt? Nun können die Herren auch zuhause bleiben, denn nach der eingetretenen Luftströmung wird es in sehr kurzer Zeit regnen. Mehrere Bauern.“ — Wir finden diese Anfrage sehr berechtigt. Uebrigens sehen wir das gleiche auch anderwärts. Der Erzbischof von Wien z. B. hat ruhig zugehört, wie durch die vierwöchentliche Hitze die Kulturen verdarben und zugrunde gingen und erst als die meteorologische Reichsanstalt in Wien einen Witterungsumschlag anzeigte und die Barometer ebenfalls, ordnete der Erzbischof Bittprozeffionen an. Natürlich regnete es dann auch gleich.

(Errichtung neuer Amtsgebäude in Leibnitz.) Die k. k. Statthalterei hat, wie aus Leibnitz mitgeteilt wird, dem Beschluß der Gemeinde Leibnitz zur Erbauung zweier neuer Amtsgebäude zugestimmt, wenn in dem geplanten Amtsgebäude am Hauptplatz die Bezirkshauptmannschaft und das Steuer-Inspektorat, in dem in der Kadagasse zu errichtenden das Bezirksgericht samt den Arresten, das Hauptsteueramt und die Grundsteuer-Evidenzhaltung untergebracht werden. Geplant sind für die Bezirkshauptmannschaft 19 Lokalitäten im Ausmaß von 575 Quadratmetern nebst einer Dienerrwohnung aus einem Zimmer und Küche, für das Steuer-Referat sechs Lokale mit 201 Quadratmetern, für das Bezirksgericht 19 Lokale mit zusammen 741 Quadratmetern und der Wohnung für den Gerichtsvorsteher, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, sowie einer Dienerrwohnung, dann 8 Arreste und 5 Nebenlokale für Spital, Aufnahme- und Magazinraum sowie einer Wohnung für den Gefangenaufseher. Für das Hauptsteueramt und die Grundsteuer-Evidenzhaltung sind 7 Lokale mit 323 Quadratmetern nebst einer Dienerrwohnung vorgesehen.

(Für die Verhandlungen des Lehretages in Marburg) wurde folgende Tagesordnung festgesetzt: 4. August, 9 Uhr vormittags: Bundesausschüßigung im grünen Saal des Kaffinos: 1. Bericht des Obmannes und Verwalters. 2. Besprechung über die Neuwahlen in den Ausschüß und in die Pestalozzi-Stiftung. 3. Reform der Lehrerbildung (Herr Legler). 4. Tätigkeitsbericht des Bundes und der Vereine (Herr Bruche). 5. Die Schul- und Unterrichtsordnung (Herr Kefler). 6. Leitungsätze und Resolutionen über die zu erstattenden Referate. 7. Lehrerschüß und Rechtsschüß (Herr Höbl). 8. Anträge. 5. August, 8 Uhr vormittags: Eröffnung der Lehr- und Vermitteiausstellung in der Mädchenschule I (Kaffinogasse). 9 Uhr vormittags: Abgeordnetenversammlung im Kaffino-Konzertsaal. 1. Tätigkeitsbericht. 2. Rechenschaftsbericht des Kassiers, Festsetzung des Jahresbeitrages. 3. Wahlen a) Obmann, b) Schriftleiter, c) Ausschüß, d) Mitglieder der Pestalozzi-Stiftung. 4. Reform der Lehrerbildung (Herr Legler). 5. Schul- und Unterrichtsordnung (Herr Kefler). 6. Lehrerschüß und Rechtsschüß (Herr Höbl). 7. Anträge. 4 Uhr nachmittags: Nebenversammlung im Kaffino-Konzertsaal, Vortrag des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. E. Förster aus Berlin über „Die deutsche Schule als Heimstätte des Tiereschüßes“. 5 Uhr nachmittags: Besuch der Kellereien der Marburger Kellereigenossenschaft in der Schillerstraße, 8 Uhr abends Begrüßungsabend bei Th. Göb. Ansprachen, Vorträge der Südbahnwerkstättenmusikkapelle. 6. August, 9 Uhr vormittags, erste

Hauptversammlung im großen Kaffinosaal: 1. Begrüßung der Versammlung. 2. Erstattung des Tätigkeitsberichtes. 3. Der natürliche Mensch und die natürliche Schule (Herr Dr. Ewald Haufe). 4. Die Ausgestaltung unseres Schulwesens durch Schaffung der 4. Bürgererschulklasse (Herr Karl Bruche-Wien). 3 Uhr nachmittags: Besichtigung des neuen deutschen Studentenheimes. 4 Uhr nachmittags Hauptversammlung des Verbandes deutscher Lehrer- und Lehrerinnen in Steiermark im Burgsaal. 8 Uhr abends Festabend bei Göb. Vorträge der Musik. „Der Freiheitsgedanke in Wilhelm Tell, zur hundertjährigen Jubelfeier dieser Dichtung“. Festrede von Herrn S. Jung-Wien. Vortrag eines Bruchstückes der Dichtung Wilhelm Tell. Herr Prosch-Jägerndorf. Vorträge des Marburger Männergesangsvereines und des Philharmonischen Vereines. „Der Lehrer als Förderer des Volksbewußtseins“, Vortrag des Herrn Heinrich Wastlian-Graz. 7. August, 9 Uhr vormittags zweite Hauptversammlung im großen Kaffinosaal „Die Aufgabe des deutschen Lehrers an der Sprachgrenze“. Berichterstatter Herr Reichsratsabgeordneter Franz Schreier. „Kinderarbeit“, Berichterstatter Herr A. Freisinger-Wien. „Entschüßigung in der Gehalts- und Disziplinarfrage“, Berichterstatter Herr Matth. Strebl-Wien. 2 Uhr nachmittags Nebenversammlung im Burgsaal. Vortrag des Herrn Professors K. E. Perz-Laidach „Errichtung eines Krankenheimes für Lehrer im Süden“, Ausflüge in die Umgebung, nach St. Urbani, auf den Bacher, ferner nach Gilt, Adelsberg, St. Kanzian, Triest etc.

(Der Marburger Museumverein) ladet die Teilnehmer des deutsch-österreich. Lehrerbundes ein, das Ortsmuseum, Elisabethstraße 14, zu besuchen und gibt den Eintritt Freitag, den 5. ds. von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags gegen Vorweisung der Teilnehmerkarte frei; ebenso Sonntag, den 7. ds. von 10—12 Uhr vormittags.

(Permanente Lehrmittel-Ausstellung in Graz, Sackstraße 16.) Anlässlich der 10. Hauptversammlung des Deutsch-österreich. Lehrerbundes wird die Ausstellung an folgenden Tagen geöffnet sein: Donnerstag, den 4. ds., Freitag, den 5. ds., Montag, den 8. und Dienstag, den 9. ds. von 10 bis 12 Uhr vormittags.

(Promenadekonzert.) Morgen Mittwoch findet das vorletzte Konzert im Stadtpark statt. Die Vortragsordnung ist dieselbe, welche wegen Unwetter unterbleiben mußte. Anfang halb 7 Uhr.

(Ein hartnäckiger Brand. — Subenstreich.) Samstag abends nach 5 Uhr alarmierte der Türmer die Feuerwehr und meldete ihr einen Kaminbrand im Pfeimer'schen Hause in der Grazer-Vorstadt. Die unter dem Kommando des Hauptmannes Herrn Kaffel ausgerückte Feuerwehr fand jedoch, daß das der Stadtgemeinde gehörende Magazin in Melling, in welchem Herr Reibenschuh eine große Menge Bettstroh für die Landwehrräferne aufbewahrt hatte, in Flammen stand. Nach sehr kurzer Zeit wurde der Brand trotz der langen Schlauchlinien — in diesem Teile der Landwehrgasse befindet sich nämlich kein Wasserleitungsstrang — lokalisiert und abgedämpft. Am Brandplatz war auch der Bürgermeister Herr Dr. Schmidler erschienen. Nachdem der Brand gelöscht war, wurde Herr Reibenschuh von dem Feuerwehrhauptmann und der Sicherheitswache beauftragt, den Brandplatz überwachen und möglichst rasch abräumen zu lassen. Allein diese „Privat“-Feuerwehr des Herrn Reibenschuh erfüllte ihre Aufgabe sehr mangelhaft. Die Glut glimmte weiter; Sonntag vormittags 11 Uhr mußte die Feuerwehr neuerlich zum Löschens ausfahren, denn die Flammen schlugen vom alten Brandplatz neuerdings empor. Herr Reibenschuh wird, wie man uns mitteilt, von der Feuerwehr deshalb zum Ersatz der Kosten verhalten werden. — Bei dieser Gelegenheit muß auch eines niederträchtigen Subenstückes gedacht werden. Nur dem zufälligen Umstande, daß die Feuerwehr einige Tage vor dem Brande im Schlachthofe eine größere Übung abhielt, ist es zu danken, daß das Feuer wirksam bekämpft werden konnte. Bei dieser Übung wurde nämlich von der Feuerwehr die Entdeckung gemacht, daß, jedenfalls durch Suben, die Hydranten aufgemacht und mit Steinen verstopft worden waren!

(Ein neuerdings verurteilter windischer Agitator.) Aus Schönstein, l. d., wird uns geschrieben: Heute wurde der bereits dreimal wegen Ehrenbeleidigung vorbestrafte Kanzleischef des Herrn Dr. Franc Majer, Edmund

Planinsek wegen Uebertretung des § 491 zu 10 Tagen Arrest, verschärft durch 3 Fasttage, verurteilt. — Ob die Lektion bessernd wirken wird? Wir bezweifeln es. Weit empfindlicher noch müßte sie sein, um eine ernstliche Besserung hervorzurufen.

(„Drillinge.“) Am 29. v. M., abends, hat die Kuh des Grundbesizers Franz Vochl in St. Urbani bei Pettau drei Kälber geworfen, die vollkommen entwickelt und durchwegs männlichen Geschlechtes sind.

(In der Badewanne ertrunken.) Aus Pettau, 30. v. M., wird berichtet: Die Tochter Marie des Gastwirtes Herrn Matthias Bratscho erlitt einen epileptischen Anfall und wurde in ohnmächtigem Zustande auf das Bett gelegt, wo man sie leider eine Viertelstunde unbeaufsichtigt liegen ließ. Das Mädchen fiel vom Bette herab in eine bei dem Bette stehende gefüllte Badewanne. Im bewußlosen Zustande wurde das Mädchen aus der Badewanne gehoben; die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, das Mädchen war ertrunken. Gestern fand das Leichenbegängnis statt.

(Der verhängnisvolle Kalbskopf.) Vor ziemlich langer Zeit legte ein Spatzvogel aus der Grazer-Vorstadt einem „guten Freunde“ einen veritablen — Kalbskopf ins offene Fenster. Seit diesem Tage sann der Mann, dem dies geschah, auf Rache. Man wird nicht fehlgehen, wenn er in der Kalbskopf-Spende eine boshafte Anspielung auf sein wertiges Haupt erblickte. Wochen zogen über die Grazer-Vorstadt hin, aber das Rachegefühl ob der erlittenen Kalbskopfschmach erstarb nicht im Herzen des Verhöhten und die sommerliche Hitze trug auch nicht dazu bei, die heißen Rachegefühle in ihm zu kühlen. Gestern abends endlich war der Tag und die Stunde der Vergeltung gekommen. In einem nahe dem Südbahnhofe gelegenen Gasthause erblickte der Geschmähte den edlen Spender des Kalbskopfes! Im Nu wurden alle Leidenschaften in ihm lebendig und mit einem gar nicht kälbernen Wutgeschrei warf er sich auf den boshaften „Freund“. Mit geschwungenem Sessel wurde der Kopf — nicht der Kalbs-, sondern der Freundeskopf! — bearbeitet, bis das Blut rann. Nur mit Mühe konnte der Wütende von seinem unglücklichen Opfer weggerissen werden, dem der Kalbskopfwitz einigermassen teuer zu stehen kam.

(Schadenfeuer in Leitersberg.) Sonntag nachmittags 5 Uhr brannte die Winzerei des Hrn. Dr. Lorber oberhalb der Winzerschule, Gemeinde Leitersberg nieder. Die Löscharbeiten gestalteten sich schwierig, da infolge der großen Dürre das Feuer rasch um sich schlug und ein größerer Waldbrand zu befürchten war. Mehrere Wehrmänner der Marburger Feuerwehr, die unter dem Kommando des Zugführers Herrn Suppanz erschienen war, wurden bei der Löscharbeit verletzt. Viel Pionierwerkzeug gienq zugrunde, da die Baumäste abgeschlagen und das Feuer auch mit Erde erstickt werden mußte.

(Großes Schadenfeuer in St. Martin bei Windisch-Graz.) Wie aus Windisch-Graz berichtet wird, geriet am letzten Samstag in dem drei Kilometer von Windisch-Graz entfernten Dorfe St. Martin eine große Scheune mit Stall in Brand. Bald standen auch zwei große Harpsen und das Wohnhaus des Besitzers Gaberschele in Flammen. Sein Pächter Knapp verlor seine ganze Einrichtung und das Warenlager seines Kramladens. Dem Schuhmacher S. Michans verbrannte mit der Harpse die ganze heurige Fehlung. Sechs Nachbarhäuser, darunter auch das Schulhaus und der Pfarrhof, waren in größter Gefahr. Bei der Rettung des Viehes machten sich die Herren Oberlehrer Schalamun und Lehrer Barle sehr verdient. Es verbrannte nur ein Schwein. Zuerst erschien die Freiwillige Feuerwehr aus Windisch-Graz mit ihrem Hauptmanne Herrn August Unger. Um 6 Uhr kam auch die neue Spritze aus dem sechs Kilometer entfernten Dorfe Pameisch, doch brauchte sie nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die beiden Feuerspritzen aus Windisch-Graz und die Ortsfeuerspritze inzwischen des Feuers Herr geworden waren. Der Schaden wird auf mindestens 21.000 Kronen geschätzt. Die Versicherungssumme beträgt 12.000 K.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten **Theod. Konekly in Stein** (St. Margau), bei.

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einläßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 kr. in den Handel und ist in der Drogerie des **Max Wolfram** in Marburg erhältlich.

**Marburger Marktbericht.**

Vom 23. bis 30. Juli 1904.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
<b>Fleischwaren.</b>				<b>Bachholderbeeren</b>	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 20	1 60	Kren	"	40	50
Kalbsteisch	"	1 36	1 60	Suppengrünes	"	30	32
Schaffsteisch	"	80	1 20	Kraut saueres	"	—	—
Schweinfleisch	"	1 32	1 60	Rüben saure	"	—	—
" geräuchert	"	1 80	1 84	Kraut	100 Kopf	—	—
" Fisch	"	1 70	1 80	<b>Getreide.</b>			
Schinken frisch	"	1 24	1 28	Weizen	100 Kilo	17 80	18 60
Schulter	"	1 16	1 20	Korn	"	14 20	15 —
<b>Bittsalzen.</b>				Gerste	"	13 60	14 40
Raiserauszugmehl	"	32	34	Hafer	"	13 30	14 10
Mundmehl	"	28	30	Kuturup	"	14 —	14 80
Semelmehl	"	24	26	Hirse	"	14 60	15 40
Weizpohlmehl	"	22	24	Haide	"	16 60	17 40
Schwarzpohlmehl	"	22	24	Hjolen	"	16 —	22 —
Türkenmehl	"	22	24	<b>Geflügel.</b>			
Haideemehl	"	40	44	Indian	Std.	2 80	4 —
Patbrenn	Liter	26	30	Gans	"	2 20	3 40
Hirsebrenn	"	22	24	Enten	Paar	2 —	3 20
Gerstbrenn	"	20	22	Bachhühner	"	1 20	1 80
Weizengries	Kilo	36	38	Brathühner	"	1 80	2 20
Türkengries	"	26	28	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollt	"	40	56				
Reis	"	24	64	<b>Obst.</b>			
Erbsen	"	40	48	Äpfel	Kilo	—	—
Linjen	"	36	64	Birnen	"	—	—
Hjolen	"	20	26	Nüsse	"	—	—
Erdäpfel	"	6	6				
Kniewel	"	16	20	<b>Diverse.</b>			
Knoblauch	"	40	50	Holz hart geschw.	Met.	6 —	6 60
Eier	8 Std.	34	64	" ungeschw.	"	6 70	7 25
Käse feinstschmelz	Kilo	34	64	" weich geschw.	"	4 50	4 90
Butter	2 —	2 80	—	" ungeschw.	"	5 50	6 —
Milch frische	Liter	18	20	Holzbohle hart	Stkl.	1 40	1 60
" abgerahmt	"	9	10	" weich	"	1 30	1 40
Milch süß	"	40	56	Steinkohle	100 Kilo	2 —	2 20
" saurer	"	56	64	Seife	Kilo	40	60
Salz	Kilo	2 —	2 40	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Rindschmalz	"	1 48	1 52	Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 30	1 40	Styria	"	1 50	1 60
Speck gehackt	"	1 24	1 32	Hou 100	Kilo	4 10	4 50
" frisch	"	1 50	1 60	Stroh Lager	"	5 —	5 50
" geräuchert	"	1 30	1 34	" Futter	"	3 60	4 —
Kernfette	"	60	84	" Streu	"	3 20	3 60
Brottschfen	"	76	80	Bier	Liter	32	40
Zucker	"	1 —	1 20	Wein	"	64	1 68
Rümmel	"	1 —	1 20	Brantwein	"	60	1 60

**1<sup>a</sup> Sagorer Weisskalk**  
 stets frisch gebrannt, bei **Hans Abt, Rathausplatz 6.** 1013

**Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika**  
 königl. Belgische Postdampfer der **„Red Star Linie“**  
 von **Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.**  
 Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.  
 Auskunft erteilt bereitwilligt  
**„Red Star Linie“ in Wien, IV.**  
**Wiedner Gürtel 20**  
 Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofsstrasse 34, Laibach.

**Die Buchdruckerei Kralik**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **Speiskarten**  
 von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung bei **billigster Berechnung.**

Der **Tod** 2430  
 ist ohne Gnade sicher allen Wanzen durch den bewährten Wanzengeist in Flaschen zu 50 und 90 Heller  
**und**  
 tötet jede Brut unfehlbar. Ist überall verwendbar. Der **Teufel**  
 holt auf der Stelle alle Fliegen mit dem sicher wirkenden giftfreien Fliegenleim. Derselbe aufgestrichen auf Ruten ist bestes Mittel zur Vernichtung der so lästigen Fliegen im Zimmer und Küche.  
 Dose 12 h und 20 h. Amerikanisches Fliegenpapier „Tangelfot“ 20 h. Persisches Insektenpulver in allen Preislagen.  
**Adler-Drogerie K. WOLF**  
 Marburg, Herrng. 17 gegenüber der Postgasse.

**Branntwein-Destillation**  
 verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Absatzes erteilt. Respektanten belieben ihre Offerten unter **„Erste Fabrikfirma 42.450“** an die Annoncen-Expedition **M. Dukes Nachf., Wien I., Wollzeile 9,** zu richten. 2232

Sübsseitig gelegene **WOHNUNG**  
 hochparterre, 3 Zimmer samt Zugehör, ganz abgeschlossen, nebst kleinem Garten, ist mit 1. September 1904 zu vermieten. Anzufragen Magystrasse 13 im 1. Stock, Glaskür rechts. 2461

**Gasthaus**  
 (samt Grundstück) mit gutgehenden Betrieb, alles im guten Zustande, 10 Minuten von der Stadt, wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Anzufragen bei Anton Wergles, Triesterstrasse 69. 2462

**Neugebaut. Haus**  
 stockhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen, Gemischwarenhandlung, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsbetrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Genau-gasse 25, Magdal.-Vorstadt. 1223

**Prima 2426**  
**Buchenholz**  
 zu verkaufen. — Anfrage in Tresterntz bei Fürst Sulkowski.

**Sie müssen**  
 Ihre Frau schützen. Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtige, illust. Buch über zuviel Kinderlegen. Mit über tausend Dantschreiben distret gegen 90 S. öltr. Briefmarken von **Frau J. Kaupa,** Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.

**Käse**  
**Halb-Emmenthaler und Groher,** liefert an Kaufleute billigst das Käse-Exportgeschäft **Anton Weinhandl in Leoben.** 2424

**Zuverkaufen**  
 eine Schmiede in Roswein mit schönem Baumgarten, zirka 1/2 Joch, um den Preis von 800 fl. Dorselbst zwei Häuser billig zu verkaufen. — Nähere Auskunft Herrngasse 40. 2421

**Zu vermieten**  
 2 Wohnungen mit je 2 Zimmer samt allem Zugehör sogleich zu beziehen. — Anfrage Schmidplatz 5. 2122

**Verlangen Sie**  
 unt. Bezug auf Marb. Zeitg. gratis meinen illust. Preis-Katalog mit 600 Abbildungen vorzüglicher **Uhren, Gold- und Silberwaren.** Keine billige Marktware, nur dienstb. solide Fabrikate. Opt. Artikel. Musik-Instrumente u. viele pat. Neuheiten. Adr. **M. Rundbakin, Wien, IX/1.**

**WOHNUNG**  
 2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Speise, Garten zc. ganz abgeschlossen, vom 1. September zu vermieten. Villa Ranglerg. 5.

**Dreizimmerige Wohnungen**  
 im 2. Stock, Bismarckstrasse 3, südliche Lage, sind sofort zu vermieten. — Anzufragen Baummeister Derwuschek. 2370

**Täglich bis auf weiteres grosser Verkauf im Hofraum**  
 zu bedeutend reduzierten Preisen bei **Gust. Pirchan, Marburg.**

**Drahtseile**  
 für 3177 **Ueberfahren,**  
 Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma **Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz** im Rosentale, Kärnten.

Sehr schönes, 2fenstriges sonnseitiges 1775 **Parterre-Zimmer**  
 ab 1. Juli zu vermieten. Bürgerstrasse 7, derzeit anzufragen Tür 12, 3. Stock.

**Sustenleidender**  
 nehme die längst bewährten hustenstillenden, wohlschmeckenden **Kaiser's Brust-Karamellen-Bonbons.**  
 2740 not. beglaub. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Katarrh Heiserkeit und Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt m. Schutzmarke „drei Tannen.“ Paket 20 und 40 h. Niederlage bei **M. Badner's Nachf. J. Slezecy** und **J. Vincetitsch, Marburg, A.** Pinter in Wind. Feistritz. 3634

**FAHRPLAN**  
 der **k. k. priv. Südbahn** sammt Nebenlinien für **Untersteiermark** Biltig vom 1. Mai 1904.  
 Preis per Stück 5 kr. **Buchdruckerei D. Kralik** Marburg, Postgasse 4.

### An alle Frauen u. Mädchen!

Alle Länder durchzieht es wie der elektrische

#### Funke

als der Erfinder der Grollich'schen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn Grollich's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesensblumen u. Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen steckenlosen, reinen und samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigen Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. Das Haar, mit Grollich's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. Die Zähne täglich mit Grollich's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiß wie Elfenbein. Grollich's Heublumenseife kostet 30 kr. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grollich's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. — In Marburg käuflich bei W. König, Apoth. Mariahilf; Max Wolfram u. Karl Wolf, Drogerien; in den Handlungen: S. Andraschik, Rom. Pachner's Nachf., Alex. Mydlitz, G. Tscheppe, Ferd. Janitschek.

### Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwanen-Apothete, Frankfurt a. M. 657

### Wohnungen

bestehend aus 2 Zimmer, Küche u. Zugehör und mehrere Hofwohnungen, bestehend aus 1 Zimmer, Küche und Zugehör sind an solide Partei billig zu vermieten. Anzufragen Franz Josefstraße 8, 1. St. 2410

### Gummi und Fischblasen.

Garantiert feinstes amerikanisches und Pariser Fabrikat, in Original-Packung. Den höchsten Anforderungen entsprechend! Preise per Duzend Kronen 2, 4, 6, 8, 10, 12. Damen-Schuhmittel nach Prof. Mensinga, Kronen 3. Irrigator, Suspensorien, f. u. l. priv. Bruchbandagen neuester Erfindung z. z. Fabrikspreisen. Interessante mit circa 3000 Illustrationen verlebene Preislisten in geschlossenem Couvert versendet gratis und franko die Fabrik hygienischer Spezialitäten

J. Keleti, Budapest, IV., Palais des p. p. Serviten Ordens. Bei Gummi-Spezialitäten 20% Rabatt.

#### Gründlichen

### Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratuslewicz, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stod, Tür 12.

### Leichter Fuhrwagen,

einspännig, wird zu kaufen gesucht. Anträge an Wilhelm Abt, Schaffnergasse 8. 2378

Neugebautes villenartiges

### HAUS

mit 5 Wohnungen, großem Gemüsegarten, Schweinestallungen, um den Preis von 5400 fl. zu verkaufen. Roberich Nr. 253.

### Badewannen,

Badestühle, Sitzwannen, Badesen mit Holz- oder Gasheizung, Haus- und Küchengeräte billigst bei 1877

M. Partl, Burggasse 2.

### Wohnung

im 3. Stock, vollkommen abgeschlossen, 3 Zimmer und Kabinett, ab 1. Oktober. Nagysstraße 10. Anzufragen bei G. S. Ogrisek. 2156

Zwei Zimmerige

### Wohnungen

mit Kabinett samt allem Zugehör mit 1. August zu beziehen. Theatergasse 15. 2072

### Das Prachtwerk

„Die Oesterr.-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, 22 Bände. Vänderweise detaillierte Schilderung der Monarchie und deren Völker. Reich illustriert, für jede Bibliothek, Bildungsanstalt zc. geeignet, sehr billig abzugeben. Näheres in der Verm. d. Bl. 2372

### Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett (event. 2 Zimmer) und Küche vom 1. August an zu mieten gesucht. Zuschriften mit Preisangabe an die Verm. d. Bl. unter „Wohnung 34“.

### Ein Gitterbett

mit Einfaß und Matratze zu verkaufen. — Burggasse 10, 2. Hof. 2428

### Lichte Wohnung

1 Zimmer und Küche, Zins 18 R., zu vermieten. Schlachthofgasse 14. 2437

### Wohnung

ebenerdig, 2 Zimmer und Küche, monatlich 12 fl. und Zinskreuzer. Anzufragen Lederergasse 21. 2439

Hochparterre-

### WOHNUNG

südliche Lage, 2 mittlere Zimmer, große Küche, Keller, Dachboden, Wasserleitung, Gemüsegarten, großer Hof und schöne Fernsicht ist sofort zu beziehen. Anf. in der Verm. d. Bl. 2164

Frische 200

### Bruch-Eier

11 Stück 20 kr., bei

A. Himmler, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

### Ein Zuchstier,

echte Marienthofer Rasse, 13 Monate alt, preiswürdig zu verkaufen. Anfragen an M. Lerch, Pragerhof. 2413

### Siegelstöcke,

Kautschukstempel, Vorbrud.-Modelle zc. zc. billigst bei Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg. 685

Billige, einzimmerige

### Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister Derwuschek. 1695

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

### Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korst, Böhl & Heizmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Eine große lichte

### Werkstätte

kann auch als Magazin verwendet werden, ist samt dazugehöriger Wohnung sofort zu vermieten. — Anfrage Röntnerstraße 3. 1876

### Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27, Telephon Nr. 39. 776

Schönes Fensteriges, sonn. u. gassenseitiges 2148

### Hochparterre-Zimmer

in der Nähe des Gymnasiums sofort zu vermieten. — Anfrage Bürgerstraße 7, Tür 3.

### Meine Herren!

Die beste und mildeste medizinische Seife ist 734

### Bergmann's

Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Dresden und Teichen a/S. (Schutzmarke: 2 Bergmänner)

anerkannt vorzügl. gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Flechten, Blühchen, Rote des Gesichts zc. à Stück 80 h bei Drog. M. Wolfram und Karl Wolf in Marburg.

## Ein Gewölbe

für ein Gemischtwaren-Geschäft, samt Magazin und Küche (auch als Wohnung benutzbar) ist vom 1. August d. J. an in der Franz Josefstraße 18 um den monatlichen Zins von K. 43.20 zu vermieten. Anzufragen bei Anton Gök, Tegetthoffstraße 3. 2195

## Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfehlte zur Lieferung von Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steinzeugrohre und Mettlicherplatten. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

## Für Liebhaber-Photographen!



Apparate billige und teure. Platten nur die verlässlichsten Marken. Papiere in Celloidin, Bromsilber und Platin und alle zur Photographie nötigen Behelfe. Die neue Preisliste ist kostenlos zu haben.

Max Wolfram, Marburg.

## Baumeister Franz Derwuschek, Marburg, Meiserstraße 26 856

empfehlte zur Saison 1904

Schöne preiswürdige Baupläze in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse. Zementrohre, Zementplatten, Zementstufen etc. werden unter den normalen Preisen abgegeben.

## Am Ringofen in Leitersberg

werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Hohlziegel stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

## Eigene Bautischlerei und Schlosserei.

Uebnahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung. Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

## Graf H. Keglevich-Bujins Krafternährungsmittel Demotogen

das einzig von Erfolg gekrönte Mittel gegen Magerkeit, Appetitlosigkeit, Nervosität, Bleichsucht, Migräne, Blutarmut, in kürzester Zeit garantiert schöne volle Körperformen, Damen prächtige Büsten in 6 Wochen 20 Kilo Zunahme, Erwachsene wie auch Kinder beiderlei Geschlechtes mit bestem Erfolge genommen, ärztl. glänzend begutachtet und empfohlen. Vielfach prämiert, so mit dem „Grand Prix Paris 1903.“ Man achte auf den Namen „Demotogen“, gel. gesch. — Preis per Karton fl. 1.25. Versand durch das Demotogen-Central-Bureau G. J. Balzar, Wien, 3., Hauptstraße 50. 1004



## Sensationelle Erfindung!

### „Isotect“

Englisches Patent. Umwälzung in der Malerbranche, Beseitigung des Hauschwammes, Salpeters und jeder Feuchtigkeit im Mauerwerk. Hygienisches, desinfizierendes Anstreichmittel auf Metall, Holz, Böden. Schutz gegen Rost und Luftzutritt, auch als Schiffsanstrich. Trocknet sofort, auch unter Wasser; kein Durchdringen des Wassers und ist säurefrei. Kann sofort tapeziert und gemalt werden; für Mauern, Holz und Eisen. 2402

Auskunft: „Isotect“, Vertretung bei Franz Kollar, Marburg, Tegetthoffstraße 33. Viele Gutachten. Prospekte gratis.

## Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: H. Huss in Wien, XVIII. Huss-Kuchen Badenburgergasse 46. ohne Medizininhalt. Zu haben bei Wilhelm Wittlaczil, Marburg, Burgplatz 8.

## Dank und Anempfehlung.

Beehre mich hiermit allen hochgeehrten Kunden für das Vertrauen, welches meinem nun in Gott ruhenden Gatten entgegengebracht wurde, herzlichst zu danken und erlaube mir gleichzeitig bekanntzugeben, daß ich das

2455

### Handschuh- und Bandagen-Geschäft

unverändert weiterführen werde und bitte nun, das bisherige Vertrauen gütigst mir zuzuwenden, wogegen ich stets bemüht sein werde, durch solide Bedienung mich dessen würdig zu erweisen.

Hochachtungsvoll

Hedwig Ulrich, Herrengasse.

## Danksagung.

Für die uns anlässlich des erlittenen schmerzlichen Verlustes bewiesene innige Teilnahme dankt tiefgerührt im eigenen, sowie im Namen aller übrigen Verwandten

Ingenieur Benno Simmert.

Marburg, 31. Juli 1904.

## Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem geehrten Publikum von Marburg, besonders aber den Bewohnern des Exerzierplatzes, der Garten-, Mozart- und Urbanigasse höflichst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage in der Gartengasse 8 ein

2452

### Gemischtwarengeschäft

eröffnet habe. Werde auch stets frisches Gödler Märzenbier und Naturweine aus der Kellereigenossenschaft lagern haben. Auch sonst wird es mein Bestreben sein, meine geehrten Kunden durch gute, aufmerksame Bedienung zufriedenzustellen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Marie Krepek.

## Danksagung.

Die Gefertigte fühlt sich verpflichtet, für das rasche Erscheinen sowie taktvolle und energische Eingreifen beim Brande vor allem der löblichen freiwilligen Feuerwehr von Marburg, welche es verstand, durch Umsicht und Ausbietung aller Kräfte den Brand zu bewältigen und so ein Weitergreifen des Elementes auf die nur noch schwer zu retten gewesenen zwei Objekte, darunter das Wohnhaus, verhinderte. Der tatkräftigen Feuerwehr von Hausambacher sowie allen übrigen beim Brande Mitbeteiligten ihren tiefstgefühltesten Dank hiemit auszusprechen.

2457

Marie Nendl.

## Wohnung am Stadtparke

elegant und bequem, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer und Zubehör, sofort beziehbar, ist zu vermieten. Parkstraße 18.

2442

## Telegraphen, Telephone für Haus- u. Fabriksanlagen sowie Blitzableiter

in jeder Form und Ausführung. Alle Reparaturen von Schreibmaschinen, photographischen Apparaten, Nähmaschinen, Fahrrädern und Dreharbeiten werden billigst ausgeführt bei

1482

Fritz Bayerl, Herrengasse 23  
Marburg.

## Beitrittserklärungen

zum Marburger Gewerbevereine können mittelst Postkarte erfolgen. — Beitrag monatlich 20 h. Unterstützende Mitglieder K 4 jährlich. 1442

## Kundmachung.

Laut Mitteilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg wurde die über die Gemeinde Leitersberg verhängte Hundekontumaz mit 26. Juli l. J. aufgehoben. 2464

Stadtrat Marburg, am 1. August 1904.

Der Bürgermeister: Schmiderer.

Schöne gassenseitige

## Wohnung

2 Zimmer, Vorzimmer, Küche samt Zugehör sogleich zu vermieten; separater Eingang. Mellingerstraße 41, 1. Stod. 2458

## Mädchen

oder Frau wird zu einer allein-stehenden Witwe aufgenommen, auf Wunsch auch samt Kost. Mellingerstraße 13. 2448

## Marburger

## Escomptebank.

Stand der Spareinlagen am 31. Juli 1904

Kronen 501.447.34.

Neuerst billige

## fensterstöcke

mit Rahmen und Verglasung, sehr gut erhaltene Jalousien, Türstöcke usw. werden im Deutschen Studentenheim abgegeben. Auskünfte erteilt Stadtrats-beamter Herr M. Waidacher, Rathaus. 2460

## Lehrjunge

starker, kräftiger Knabe mit guter Schulbildung, beider Sprachen mächtig, findet sofort Aufnahme im Eisen- und Spezereiwaren-geschäft des Hans Andrafschik in Marburg. 2463



a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
Vorunterricht frei.

## Verloren

Sonntag von der Tegetthoffstraße bis zum Gasthause des Herrn Scholteritsch goldene Krawatten-nadel mit Brillanten. Abzugeben gegen gute Belohnung Tegetthoff-straße 57, 1. Stod. 2451

## Warnung.

Ich warne hiermit jedermann, Geld oder Geldeswert in meinem Namen irgend jemand auszufolgen, da ich für solche Zahlungen nicht aufkomme, überhaupt nur für persönlich eingegangene Verpflichtungen hafte. 2450

Josef Zaveršnik,  
Steuerezekutor.

## Wohnung

zwei Zimmer samt Küche und allem Zugehör mit 1. Oktober zu beziehen. Anfrage Tegetthoff-straße 44 bei der Hausmeisterin. Dasselbst ist auch ein Stall zu vergeben. 2453

## Schönes Zimmer

mit Sparherd ist im Nebengebäude der Villa Alwies sogleich zu vermieten. 2456

## Dank und Anempfehlung.

Der ergebenst Gefertigte teilt einem hochverehrten P. T. Publikum höflichst mit, daß er seine

### Hotel- und Gastwirtschaft „zur alten Bierquelle“ in der Postgasse

in Marburg an Herrn Matthias Rögl ab 1. August pachtweise übergeben hat, dankt verbindlichst für das ihm bisher geschenkte Vertrauen und bittet, dasselbe auch seinem Nachfolger zuweisen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Josef Kleinscheg.

Bezugnehmend auf obige Mitteilung erlaube ich mir einem hochgeschätzten P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich ab 1. August die allseits rühmlich bekannte

### Hotel- u. Restaurations-Wirtschaft „zur alten Bierquelle“ in der Postgasse

in Marburg von Herrn Josef Kleinscheg pachtweise übernommen habe. Durch langjährige Tätigkeit in den verschiedensten Hotels des In- und Auslandes bin ich in der angenehmen Lage, den strengsten Anforderungen eines geschätzten Publikums entsprechen zu können und es wird mein Bestreben sein, durch tadellose Zimmer, schmackhafte Küche, Ausschank echter Weine hiesiger Produzenten, dann des beliebten Gödler Märzenbieres etc. mir die Gunst meiner verehrten Gäste zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Matthias Rögl.